

## Heinz-Leo Weiß verstorben

Der Nürnberger Steinbildhauer Heinz-Leo Weiß verstarb am 4. August nach langer schwerer Krankheit. Als zweites Kind des Steinmetzmeisters Heinrich Weiß und seiner Frau Marie wurde er am 11. November 1941 geboren. Schon früh stand für ihn fest, dass er auch mit Steinen arbeiten wollte, und so machte er nach der Schule die Lehre bei seinem Vater und nach Besuch der Meisterschule in München 1961 die Meisterprüfung – damals als jüngster Meister Bayerns. Da er von klein auf handwerkliche Fähigkeiten mit künstlerischem und gestalterischem Ausdruck verbinden wollte, studierte er von 1962 bis 1966 an den Kunstakademien München und Nürnberg. Bevor er 1974 das Grabmalgeschäft seines Vaters übernahm, konnte er freischaffend arbeiten. In dieser Zeit entstanden größere Arbeiten für Kirchen im Nürnberger Raum.

1970 heiratete er Irmgard und beide bauten 1971/72 in Tuchenbach. Dieser Ort wurde für ihn zum Lebensmittelpunkt. 1972 wurde die Tochter Evamaria geboren, 1975 die Tochter Regina.

Für Heinz-Leo Weiß war es unmöglich, irgendwo zu leben oder zu arbeiten, ohne sich in seine Lebensräume einzubringen. Er hatte Ideen und Visionen und den Willen, diese seinen Mitmenschen nahe zu bringen und umzusetzen. Deswegen wurde er nicht nur im Gemeinderat und Kirchenvorstand, sondern auch im Steinmetzhandwerk aktiv. Zusammen mit gleichgesinnten Kollegen gründete er 1976 den Gestaltungskreis Bayern. Auch als Landesinnungsmeister des Bayerischen Steinmetz- und Bildhauerhandwerks und stellvertretender Bundesinnungsmeister war er stets bemüht, anderen die Augen zu öffnen für Ästhetik, Schönheit und Gestaltung. Er wollte seinen Mitmenschen klar machen, dass das Aussehen der Dinge über diese hinaus auf geistige Zusammenhänge verweist und dass das Nachdenken über diese Dinge hilfreich sein kann, besonders in Zeiten der Trauer. Eine gut gestaltete Umwelt sah er als menschenfreundlich an. Diese Zusammenhänge waren für ihn so klar und zwingend, dass er hier keine Kompromisse eingehen wollte, sondern oft verbittert war, wenn andere ihn nicht verstanden.

Stets bereitete es ihm Freude, sein Können jungen Menschen weiterzugeben. So bildete er viele Lehrlinge aus. 2005 gab er das Geschäft an einen Nachfolger weiter, führte aber bis zuletzt eine 2002 begonnene Lehrtätigkeit an der Meisterschule Aschaffenburg fort. Hier unterrichtete er mit großer Begeisterung die Fächer Gestaltung und Schrift.

Sich nicht mit Missständen abfinden, nicht mit dem Strom zu schwimmen, sondern kreativ und mit klaren Zielen den eigenen Weg zu gehen – das konnten die von ihm lernen, die ihn begleiten durften.

Eine heimtückische, aggressiv fortschreitende Krankheit, setzte am 4. August seinem Leben und Schaffen ein Ende. Viele gaben ihm auf dem von ihm selbst mitgestalteten Friedhof in Tuchenbach das letzte Geleit.